

Dafür stehen wir ein

Der Verein biorespect wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentechnikkritischen Kongresses unter dem Namen Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet. Die Organisation hat über 1200 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung im Bereich Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen

biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

P.P.
 CH-4056 Basel
 Post CH AG

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.



Cartoon: Widmer

zur Konzernverantwortungsinitiative

Lust auf farbigen Mais?

Folgende Sorten haben wir in kleiner Menge zum Selbstkostenpreis für Sie im Angebot:

Gemüsemais Oaxacan Green

Sehr alte, grüne Gemüsemaissorte, die von den Zapotec Indianern Mexikos in der Provinz Oaxaca angebaut wurde.

Popmais Erdbeermais Indian Berries

Ganz bunter Erdbeermais. Es gibt lila, rote, weisse, gelbe, blaue, ganz selten sogar rosa Kolben.

Röstmais Glass Gem

Der schönste Mais auf Erden! Die Kolben leuchten in allen möglichen Regenbogenfarben und glitzern wie Edelsteine.

Mehlmais Painted Mountain

Sehr frühe Maissorte, die kaum einen Meter hoch wird. Lange Kolben mit erstaunlich grossen Körnern in bunten Farben. Kommt auch mit ungemütlichem Wetter gut zurecht.

Zuckermis Orchard Baby

Eine Zwergsorte! An den nur 50 cm hohen Stengeln wachsen goldene Maiskolben, die 7 Zentimeter lang sind. Wertvolle, frühe Sorte, reift in 65 Tagen.

Zuckermis Yucon Chief

Früheste aller Sorten! Reift in nur 55 Tagen und wird nur 40 cm hoch. Wurde an der University of Alaska entwickelt und 1958 der Öffentlichkeit übergeben. Sie bildet 8 Zentimeter grosse, goldgelbe, süsse Kolben.

Ich bestelle folgende Maissorten-Auswahl:

(je 20 Körner pro Sorte zu einem Gesamtpreis von 10.- Franken, Porto inbegriffen):

- Yucon Chief und Glass Gem **Wichtig: Deaflora kann uns keine grossen Saatgut-Mengen zur Verfügung stellen.**
- oder **Bitte wählen Sie also nur eine der drei Varianten.**
- Orchard Baby und Indian Berries **Wir verschicken maximal zwei Samentüten pro Bestellung. Danke!**
- oder
- Painted Mountain und Oaxacan Green

Frau Herr

Vorname

Name

Strasse

PLZ, Ort

E-Mail

Bitte einsenden an:
biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel,
info@biorespect.ch

Leihmutterschaft: Reproduktion um jeden Preis?

In der Schweiz ist die Leihmutterschaft verboten. Ein politischer Vorstoss zur Legalisierung der Eizellenspende, der erste Schritt auf dem Weg zur Leihmutterschaft, liegt allerdings bereits vor. Ein neues Buch beleuchtet die Schattenseiten einer Industrie, die vorgibt, Leid zu mindern und lang gehegte Kinderwünsche zu erfüllen.



Um Eizellen zu gewinnen, muss die betroffene Frau wie vor einer künstlichen Befruchtung mit Hormonen behandelt werden.

Die Leihmutterschaft ist einer der letzten Bereiche der Reproduktionsmedizin, der in der Schweiz noch immer verboten ist. Auch der erste Schritt in Richtung Legalisierung – die Zulassung der Eizellenspende – ist nach Schweizer Recht bislang untersagt. Seit etwas mehr als einem Jahr allerdings liegt eine entsprechende Motion (17.3047) im Bundeshaus vor: Rosmarie Quadranti (BDP) fordert darin gemeinsam mit weiteren ParlamentarierInnen, die Eizellenspende zu erlauben. Zusätzlich wird vom Bundesrat verlangt, das Fortpflanzungsmedizinengesetz auf einen möglichen weiteren Änderungsbedarf hin zu untersuchen.

Bundesrat empfiehlt Ablehnung Der Bundesrat schob bislang den Riegel – es sei verfrüht, bezüglich des «gesellschaftspolitisch, ethisch, medizinisch und rechtlich heiklen Themas» gesetzgeberisch tätig zu werden. Die Stimmen, die eine Zulassung der Leihmutterschaft auch in der Schweiz fordern, werden indes immer lauter. Auch die nationale Ethikkommission für den Humanbereich (NEK) hatte vor einigen Jahren bereits für eine Liberalisierung im genannten Bereich plädiert.

Tourismus ins Ausland Weil die Leihmutterschaft in der Schweiz wie etwa auch in Deutschland illegal ist, weichen Wunscheltern ins Ausland aus. Ab 40 000 Franken ist eine Leihmutter zu haben: Die Ukraine, die USA, Russland und Spanien sind bevorzugte Destinationen für Paare, die sich auf diesem Weg den Wunsch nach einem Kind erfüllen möchten. Die Rückkehr der Wunscheltern mit dem Neugeborenen in die Schweiz gestaltet sich dann als schwierig: Eine rechtliche Anerkennung ist in der Regel nur möglich, wenn zumindest ein Elternteil nachweislich mit dem Kind verwandt ist. In Einzelfällen wurde dies vom Schweizer Bundesgericht so bestätigt.

Das Kind als Ware? Problematisch ist aber vor allem, dass Leihmütter selten aus altruistischen Motiven handeln. Vereinbarungen zwischen Leihmüttern und Wunsch-



Liebe Leserin, lieber Leser

biorespect ist in vielen Bereichen aktiv: Der Machbarkeitswahn der Reproduktionsindustrie beschäftigt uns schon lange. Und wegen der neuen, gentechnischen Verfahren ist gerade auch in der Medizin ein kritisches Auge sehr gefragt. Bereits sind wir mit der menschlichen Keimbahnmanipulation konfrontiert, wie uns chinesische Forscher im Dezember gezeigt haben.

Die neuen Verfahren sind auch im landwirtschaftlichen Bereich auf dem Vormarsch: Unlängst liess der Bundesrat verlauten, er wolle für die «neue» Gentechnik eine laxere Regulierung als bei den herkömmlichen, gentechnischen Verfahren. Und Ende Januar erreichte uns die Meldung, dass auf Schweizer Boden weitere Freisetzungversuche für Gentech-Mais und -Gerste geplant sind.

Auch wenn wir uns an vielen Fronten gleichzeitig engagieren und obwohl unsere Kapazitäten beschränkt sind – biorespect bleibt weiter dran. Aber vergessen wir dabei nicht, uns an dem zu freuen, was die Natur uns bietet. Vielleicht haben Sie einen Garten oder einen Balkon? Dann pflanzen Sie ein paar unserer Maiskörner (s. Seite 3) und freuen sich mit uns an der unglaublichen Vielfalt!

Pascale Steck

Pascale Steck, Biologin und Geschäftsführerin biorespect

Das Geschäft mit dem Kinderwunsch

Die Fortpflanzungsmedizin gilt weltweit als lukratives Geschäft. Der Ursprung ist noch immer die künstliche Befruchtung, die den menschlichen Embryo zugänglich macht und die Grenze der technischen Machbarkeit weit nach hinten schiebt. Ethische Bedenken werden gern ignoriert. Aber immer mehr Studien belegen, dass das Verfahren auch für die späteren Kinder risikoreich ist. Aufklärung und Beratung indes werden klein geschrieben, wenn es darum geht, betroffene Paare vom Einsatz der künstlichen Befruchtung zu überzeugen.

biorespect bleibt deshalb weiterhin am Ball. Eine Nachfrage bei den zuständigen Behörden zeigt nämlich, dass die Aufklärung betroffener Frauen und Paare nur stichprobenartig überprüft wird, Inhalt und Qualität der Aufklärung werden nicht ermittelt. Um auch Einblick in die Sicht von betroffenen Frauen zu erhalten, sucht biorespect zur Zeit den Kontakt zu Betroffenen. Wir informieren Sie im nächsten Rundbrief AHA!

Mietmutterchaft: Eine Menschenrechtsverletzung

Das neue Buch von Renate Klein beleuchtet die internationale Leihmutterchaftsindustrie und zeigt auf, welche schlimmen Folgen die Ausbeutung von unterprivilegierten Frauen als Eizellenspenderinnen hat. Renate Klein warnt auch davor, Leihmutterchaft zu regulieren und fordert vielmehr, diese unethische Industrie umfassend zu stoppen.

Renate Klein ist Biologin, Sozialwissenschaftlerin und langjährige Frauengesundheitsaktivistin sowie Mitbegründerin von FINRAGE und «Stop Surrogacy now».



228 Seiten,
Oktober 2018,
Marta Press-Verlag,
ISBN:
978-3-944442-17-4,
bestellbar
im Buchhandel



Selbst die in Grossbritannien erlaubte «altruistische Leihmutterchaft» sieht eine angemessene Aufwandsentschädigung vor.

eltern ohne Geldfluss sind die Ausnahme. Frauen, die sich dazu entscheiden, ein fremdes Kind auszutragen, weisen nachweislich eine geringere Bildung auf und sind ökonomisch deutlich schlechter

gestellt als die wohlhabenden Wunscheltern. Das gleiche gilt für die Eizellenspende. Dies wird denn auch häufig als Argument dafür vorgebracht, dass eine Zulassung der Leihmutterchaft hierzulande wünschenswert wäre: Die Ausbeutung von Frauen in Entwicklungsländern könne so vermieden werden.

Leihmütter unter Druck Ärzte und Paare sprechen beinahe schon zynisch von einem «Gewinn für alle Beteiligten». Die gesundheitlichen und psychischen Folgen für die Leihmütter, aber auch die Auswirkungen auf die Kinder, die weggegeben werden, bleiben vollständig ausgeblendet. Der Druck, ein gesundes Kind gebären zu müssen, ist gross. Behindert geborene Kinder werden bei der Leihmutter zurückgelassen, Geld fliesst nur, wenn der Vertrag mit unzähligen Bedingungen und Vorgaben seitens der Leihmutter auch eingehalten wird.

Recht auf ein Kind unhaltbar Voraussetzung jeder Leihmutterchaft ist, dass sich Frauen finden, die ihre Eizellen dafür spenden. Die Hinweise darauf, dass eine Befruchtung ausserhalb des Körpers der Frau beim späteren Kind zu Folgeschäden führt, mehren sich allerdings (s. Rundbrief AHA! 4/18). Und auch für die Eizellenspenderin sind die Risiken einer Fruchtbarkeitbehandlung, die der Spende vorausgeht, nicht unerheblich. Wie man es auch dreht und wendet: Die Erfüllung des vermeintlichen «Rechts auf ein eigenes Kind» von Wunscheltern geht stets zu Lasten der «gemieteten» Frau und des noch ungeborenen Kindes. Deshalb fordert biorespect auch weiterhin, dass sowohl die Eizellenspende als auch die Leihmutterchaft in der Schweiz verboten bleiben. Es gibt gute Gründe, die Ausweitung der Fortpflanzungsmedizin zu hinterfragen. Nicht jede technische Weiterentwicklung bedeutet auch einen gesellschaftlichen Fortschritt.

Seed – wir ernten, was wir säen

Der Film «Unser Saatgut» ist ein Appell an uns alle: Schützt die ursprüngliche Saatgutvielfalt, sonst ist das reiche Angebot unserer Nahrung bald nur noch schöne Erinnerung! Einfallsreich und mit kreativen Bildern macht der Film seine ZuschauerInnen zu mündigen EsserInnen, die sich nicht mit der immer gleichen Supermarktware abspesen lassen. Der Dokumentarfilm von Taggart Siegel und Jon Betz ist so farbenfroh wie die natürliche Vielfalt unserer Saaten. Auch die weltweit bekannten UmweltaktivistInnen Vandana Shiva, Jane Goodall und Percy Schmeiser haben einen Auftritt. Ausgezeichnet mit 18 Festival-Awards und nominiert für den Emmy 2018 als «Outstanding Nature Documentary».



Der Film läuft zur Zeit in den Schweizer Kinos und ist bereits als DVD im Buchhandel erhältlich.

Konzernverantwortungsinitiative schützt Mensch und Umwelt



In Burkina Faso arbeiten 250 000 Kinder auf Baumwollfeldern. Die Kinder hantieren bei der Arbeit mit gefährlichen Werkzeugen und sind über Jahre giftigen Düngemitteln und Pestiziden ausgesetzt, die Haut- und Atemwegserkrankheiten verursachen. Ein grosser Teil des weltweiten Baumwollhandels wird nach wie vor über die Schweiz abgewickelt. Auch Schweizer Firmen profitieren von der Kinderarbeit in Burkina Faso. Die Louis Dreyfus AG etwa, ein Milliardenkonzern mit Sitz in Genf, ist der grösste Baumwollhändler der Welt und ein wichtiger Käufer von burkinischer Baumwolle. Auch die Reinhart AG aus Winterthur handelt mit Baumwolle aus Burkina Faso. Und in den letzten Wochen und Monaten wurden weitere erschütternde Berichte über menschenrechtsverletzende Tätigkeiten Schweizer Konzerne publik: Glencore etwa vertreibt

Das Verbot gefährlicher Kinderarbeit ist eines der Ziele der Konzernverantwortungsinitiative.

indigene BäuerInnen mit Gewalt von ihrem Land in Peru und Syngenta exportiert ein hochgiftiges Pestizid nach Indien.

Höchste Zeit also, dass die Konzernverantwortungsinitiative zur Abstimmung kommt. Der Zusammenschluss aus mehr als 40 Organisationen will Konzerne mit Sitz in der Schweiz bei ihren Geschäften dazu verpflichten, sicherzustellen, dass sie die Menschenrechte respektieren und Umweltstandards einhalten. Damit sich auch dubiose Konzerne daran halten, sollen Menschenrechtsverletzungen und die Missachtung von internationalen Umweltstandards neu Konsequenzen haben und die Konzerne sollen dafür haften.

biorespect unterstützt die Initiative bereits seit langem ideell und finanziell. Weitere Informationen finden Sie auf beiliegendem Flyer. Helfen auch Sie mit, unsere Forderungen publik zu machen: Bestellen Sie Flyer, Stofftasche oder Fahne hier: www.konzern-initiative.ch/material-bestellen

Mais-Saatgut bei biorespect

Im Zusammenhang mit unserer erfolgreichen Polenta-Weihnachtsaktion erhielten wir auch Anfragen von HobbygärtnerInnen nach seltenem Maissaatgut. Deshalb gingen wir für Sie auf die Suche und wurden fündig: In der Nähe von Potsdam bei Berlin existiert eine Samengärtnerei (deaflo.de), die uns weiterhilft. Die GärtnerInnen von Deaflora erhalten einige Landmaissorten, aber auch sehr viele Sorten aus dem amerikanischen Raum. Das Mais-Samenangebot umfasst rund 65 Sorten!

Wir möchten unsere Begeisterung mit Ihnen teilen – deshalb haben wir etwas Saatgut für Sie auf Vorrat bestellt. Die Samen sind allerdings nur in kleinen Mengen erhältlich. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann wählen Sie aus dem Angebot auf umseitigem Talon. Mais kreuzt während des Pollenflugs häufig aus. Deshalb haben wir für die Bestellung jeweils eine frühe mit einer späten Sorte kombiniert. Eine Pflanzanleitung erhalten Sie zusammen mit den bestellten Samen. Wir wünschen viel Freude damit! Im Gegenzug bitten wir Sie um Fotos von Anzucht und Ernte, wir sind sehr gespannt.

Einladung zur Mitglieder-versammlung 2019

Der Bundesrat will moderne, gentechnische Verfahren im Bereich der Pflanzenzüchtung weniger streng regulieren als die herkömmliche Gentechnik. Auch der Einsatz der Crispr/Cas9-Technik beim Menschen gibt bereits weltweit zu reden. Dies zeigt, das Engagement von biorespect ist wichtiger denn je.

Sind Sie interessiert zu erfahren, welche weiteren Themen bei uns im laufenden Jahr besonders aktuell sind? Dann laden wir Sie herzlich zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung ein:

Montag, 25. März 2019,
19.30 bis 20.30 Uhr

In unserer Geschäftsstelle in der Fazit-Werkhalle, Murbacherstrasse 34, Basel, 1. Etage (ab Bahnhof SBB Tram 1 oder 11 bis Haltestelle Voltaplatz)

Traktanden

- Jahresbericht 2018
- Rechnung 2018
- Wahlen Vorstand und Revision
- Ausblick 2019
- Varia

Über Ihr Kommen freuen wir uns! Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich anzumelden: info@biorespect.ch, Tel. 061 692 01 01.



Diesem Rundbrief liegt eine Bescheinigung über Ihre Zuwendungen im vergangenen Jahr bei, die als Beilage zur Steuererklärung gedacht ist. Neu sind Spenden auch online über unsere Homepage möglich, als Tipp für FreundInnen und Verwandte. Oder vielleicht verschenken Sie eine biorespect-Mitgliedschaft? Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Unterstützung.